Königswahl und Thronfolge in ottonisch-frühdeutscher Zeit [hrsg. v. Eduard Hlawitschka]

Autor(en): **Carlen, Louis**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **22 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sa carrière à l'exploration de diverses villes de la Syrie gréco-romaine, notamment de Djerash, dont il publia les inscriptions. De ses premières études sortirent deux ouvrages importants sur les «Cités des provinces romaines d'Orient» (1937) et sur la «Cité grecque d'Alexandre à Justinien» (1940). C'est donc avec une expérience à la fois très large et très concrète du monde antique que A. H. M. Jones entreprit, dès avant 1939, l'ouvrage monumental auquel il devait travailler pendant un quart de siècle: *The Later Roman Empire*, 3 vol., Oxford, 1964. Le livre dont nous avons à rendre compte est une version abrégée par Jones lui-même de cet ouvrage. Il en reproduit très fidèlement le plan. Plus intéressé par l'analyse des institutions que par le détail des événements, l'auteur ne s'est pas laissé enfermer dans le cadre rigoureusement chronologique adopté, en revanche, par Ernst Stein, son aîné de peu d'années, pour son «Histoire du Bas-Empire». Il a pris le parti de présenter le déroulement des faits dans une suite rapide de chapitres introductifs, pour s'arrêter ensuite plus longuement aux divers aspects de l'administration de l'Empire, et à la vie sociale, économique, religieuse et culturelle de ses habitants. Le lecteur y gagne ainsi une introduction commode à l'étude d'un monde très différent, à bien des égards, de celui qui l'a précédé immédiatement et qui nous est en général plus familier. Ce n'est pas que les sources fassent défaut pour l'histoire de la basse antiquité; elles sont au contraire abondantes et prolixes, mais d'un accès plus difficile et d'une lecture plus rébarbative que les quelques auteurs et les inscriptions sur lesquels nous fondons notre connaissance du Haut-Empire. Ce sont de longs ouvrages d'histoire tant laïque que religieuse, des biographies et autobiographies, des recueils de discours, de sermons ou de lettres, des panégyriques ou des traités d'érudition, enfin et surtout les codes juridiques et les actes des conciles. Comme il l'explique dans sa préface de 1964, Jones a voulu travailler de première main et a dépouillé tout cet énorme matériel, dans la mesure du moins où il pouvait en attendre quelque renseignement sur les institutions dont il faisait l'objet principal de son enquête. Le spécialiste devra toujours recourir à l'abondante documentation qu'il a rassemblée dans le volume de notes de son grand ouvrage. Dans la version abrégée, aujourd'hui traduite en français, en ne trouvera, au terme de chaque chapitre, qu'une bibliographie élémentaire. Un glossaire des termes techniques, un index analytique en facilitent la consultation. Tel qu'il est, cet ouvrage rendra de grands services aux étudiants et même, à l'occasion, aux historiens consacrés.

Pressy-sur-Vandœuvres *Denis van Berchem*

Königswahl und Thronfolge in ottonisch-frühdeutscher Zeit. Hg. von EDUARD HLAWITSCHKA. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1971. XVIII/528 S., 3 Abb. (Wege der Forschung, Bd. CLXXVIII.)

In der deutschen Verfassungsgeschichte bildet die Erhebung eines Herrschers, von der die Königswahl nur einen Teil ausmachte, einen Höhe-

punkt des politischen Lebens und ein Integrationsmoment erster Ordnung. Thronwechsel brachte oft ein neues Programm in der Innen- und Aussenpolitik. Die beiden geschichtlichen Grundkräfte Macht und Recht äussern sich bedeutungsvoll, und es ist daher nicht verwunderlich, dass ihr Wechselspiel in der Königswahlforschung eine angemessene Rolle spielt. Das Thema der Königswahl und Thronfolge geriet auch in enge Verbindung mit den Forschungen um die Entstehung des Deutschen Reiches. Gehörte die Forschung über die deutsche Königswahl im späteren 19. Jahrhundert fast ausschliesslich in die Domäne der Historiker, setzte um die Jahrhundertwende die rechtshistorische Forschung intensiver ein, der eine Forschungsperiode folgte, in der eine stark ideengeschichtliche Betrachtungsweise in den Vordergrund rückte, bis schliesslich besonders Heinrich Mitteis seit den dreissiger Jahren wieder massgebende Rechtselemente herausarbeitete, auf die einige wesentliche weitere Studien folgten.

Es ist verdienstlich, dass die Wissenschaftliche Buchgemeinschaft in der Reihe ihrer «Wege der Forschung» Aufsätze zu bestimmten Themen sammelt und zugänglich macht und in diesem Programm auch bedeutende Beiträge zur Königswahl und Thronfolge der ottonisch-frühdeutschen Zeit herausgibt. Die eingangs genannte Problemstellung spiegelt sich hier wieder. Eduard Hlawitschka hat eine glückliche Auswahl getroffen, auf deren Schwierigkeiten er im Vorwort, das auch weitere Literaturhinweise gibt, hinweist. Es sind zehn, teilweise mit Nachträgen versehene Aufsätze, die in der Zeit von 1936–1964 in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind und ein Originalbeitrag von Hermann Jakobs zum Thronfolgerecht der Ottonen. Jakobs unterscheidet klar zwischen Sohnesfolge und «Wahl nach Geblütsrecht». Er setzt sich damit in Widerspruch zu Heinrich Mitteis, dessen Aufsatz über die Krise des deutschen Königswahlrechts von 1950 und die Rezension dazu von Walter Schlesinger zum Inhalt des Buches gehören.

Der zeitlich älteste Aufsatz (1936) enthält Bemerkungen zur Geschichte König Heinrichs I. von Hermann Heimpel. Ihm folgt ein Beitrag von Martin Lintzel zur Designation und Wahl des gleichen Königs (1943). Vom selben Autor stammen auch vier Miszellen zur Geschichte des 10. Jahrhunderts (1953) und Studien zu den deutschen Königswahlen der Ottonenzeit (1948). Geblütsrecht und freie Wahl in ihrer Auswirkung auf die deutsche Geschichte behandelt Fritz Rörig (1948), indes Helmut Beumann die sakrale Legitimierung des Herrschers im Denken der ottonischen Zeit hervorhebt (1948). Karl Schmid untersucht nicht nur einlässlich die Thronfolge Ottos des Grossen, sondern interpretiert auch neue Quellen zum Verständnis des Adels im 10. Jahrhundert (1964, 1960).

So rundet sich ein Bild, das wesentliche Einblicke in ein wichtiges Gebiet deutscher Verfassungsgeschichte und politischer Geschichte gewährt, aber auch das Ringen und die Widersprüche der Forschung in diesem Bereich offen zu Tage legt.

Freiburg i. Ue. *Louis Carlen*